

DEBATTE

DEBATTE 1 ANHANG 4

Zusammenfassung der Diskussion

Zusammenfassung der am 31.05.2008 im **GIB** über das Referat von Ulrich Knaudt zu dem Thema **Die unscharfe Relation: Marx/,Marxismus' - Reflexionen über Revolution und Konterrevolution in Deutschland** stattgefundenen Diskussion

Als erstes wurde der Einwand erhoben, daß durch den Vergleich unterschiedlicher Texte die Analogisierung unterschiedlicher historischer Zusammenhänge betrieben und dabei ein neuer historischer Zusammenhang konstruiert werde, für den aber der wissenschaftliche Beweis erst anzutreten sei.

Der zweite Einwand richtete sich dagegen, daß in der Kritik an Stalin nur der linke Sozialimperialismus kritisiert, aber der rechte ungeschoren geblieben sei, sodaß die These vom Umschlagen des linken Sozialimperialismus in einen neuen linken Zarismus sich nicht wesentlich von den Ansichten der Faschisten unterscheide; unter solchen Umständen müßte von seiten des Kritikers die Diskussion beendet werden.

Drittens wurde erklärt, daß Stalins Kritik an Engels durchaus nachvollziehbar sei:

- die Rolle Englands bleibe, wie Stalin zu Recht kritisiert habe, unterbelichtet;
- Engels habe über keine ausgearbeitete Imperialismustheorie verfügt;
- die Annexion von Elsaß-Lothringen werde, wie Stalin zu Recht feststelle, von Engels nur unter ‚ferner liefen...‘ kritisiert;
- das gleiche betreffe die überbewertete angeblich von Rußland ausgehende Bedrohungssituation Deutschlands. Da der Engels-Text nur noch historische Bedeutung habe, sei die Brisanz, die vom Referenten in der Kritik Stalins vermutet werde, nicht nachzuvollziehen.

Ein weiterer Einwand bestand schließlich darin, daß nicht berücksichtigt worden sei, daß bestimmte Fehlentwicklungen beim Aufbau des Sozialismus als historische Notwendigkeit hinzunehmen sind.

Gegen diesen letzten Einwand erfolgte von einem Teil der Zuhörer der Einspruch, daß sie nicht bereit seien, die Verbrechen, mit denen sich der Sozialismus in die Annalen der Geschichte eingeschrieben hat, als ‚Notwendigkeit‘ zu akzeptieren, wenn man sich zur Zukunft des Sozialismus überhaupt noch Gedanken machen wolle. Wenn alles zur ‚Notwendigkeit‘ verklärt werde, sei jede beliebige im Namen des Sozialismus begangene Schurkerei von vornherein gerechtfertigt. In diesem Fall sei aber der Sozialismus für absehbare Zeit als Perspektive erledigt.

Die nachfolgende Diskussion über die Begriffe ‚Nation‘ und ‚Klasse‘ zeigte, daß es dem Re-

ferenten nicht gelungen ist, das Verhältnis von proletarischem Internationalismus und ‚nationaler Frage‘ in der Theorie und Strategie der ‚Partei Marx‘ bezogen auf die Entwicklung in der Sowjetunion gegenüber seinen Zuhörern zu verdeutlichen. Abgesehen von der Qualität des Vortrags mag das auch daran gelegen haben, daß diese Thematik nur noch wenigen geläufig ist.

Vielleicht stellt aber auch die in dem Vortrag vermutete »**unscharfe Relation: Marx/,Marxismus‘**« eine Verharmlosung der tatsächlichen Entwicklung dar, die durch den Bruch des konterrevolutionären Kommunismus mit der ‚Partei Marx‘ eingeleitet wurde und heute auf eine *Negation der Negation*, ganz anderer Art als der im *Kapital* formulierte (MEW 23, 791) hinauslaufen könnte. Dann wäre das Jahr 1989 noch längst nicht beendet.

Was den ersten Einwand betrifft, ist es dem Referenten tatsächlich nicht gelungen zu verdeutlichen, daß unter der Voraussetzung des von der ‚marxistischen‘ Linken bis heute nicht ernsthaft (nach)vollzogenen Bruchs mit der von Stalin eingeleiteten institutionellen Konterrevolution die gemeinsame Marx-Lektüre die einzig noch verbliebene Gesprächsgrundlage ist, um über den Bruch der ‚Partei Stalin‘ mit der ‚Partei Marx‘ mit einem revolutionären Anspruch zu debattieren, indem als erster Schritt der Annäherung an die damit verbundenen Probleme wie auch aneinander, bestimmte Texte analysiert und miteinander verglichen werden. Ohne eine durch solche Textvergleiche entwickelte Zuspitzung der Fragestellung (um nichts anderes geht es zunächst einmal), tappt die ganze linke Geschichtsschreibung im Nebel oder verdeutlicht nur die herrschende politische Tendenz bestimmter Parteien. Ohne derartige Fragestellungen hätte eine solche Debatte, da ‚ganz Gallien von den Römern besetzt‘, d.h. der Kommunismus der ‚Partei Marx‘ vom ‚Marxismus‘ vollkommen überwuchert ist, nur die Funktion, diesen Zustand durch eine liberale ‚Stalinismus‘-Kritik, wie sie z.B. von der *Partei Die Linke* und linken Sozialdemokraten gepflegt wird, zu verewigen.

Damit hätte sich auch der zweite Einwand erledigt, mit dem versucht wurde, der vom Referenten festgestellten Verwurzelung des ‚Stalinismus‘ im linken Sozialimperialismus den Zahn zu ziehen, indem jener in die Ecke eines lernunfähigen altvorderen Maoisten gestellt wurde.

Der dritte und vierte Einwand, die durch ihre politische Unbekümmertheit faszinieren, sprechen für sich selbst und bestätigen die in den Texten der *partei Marx* analysierten Gemein-

samkeiten zwischen dem linken Sozialimperialismus Rosa Luxemburgs u.a. und Josef Stalins andererseits wahrscheinlich nicht nur in der ‚nationalen Frage‘.

Alle Einwände bestätigen insgesamt, daß es dem Referenten nicht gelungen ist, die Brisanz, die in den Nachwirkungen der von Stalin eingeleiteten institutionellen Konterrevolution historisch wie auch politisch steckt, so weit nachvollziehbar zu machen, daß daraus der reaktionäre Charakter des heutigen ‚Marxismus‘ erkennbar wird.

Daher blieb die vom Referenten in die Debatte geworfene Vermutung, daß die deutsche Bourgeoisie nach der preußisch-deutschen und der national-sozialistischen heute angesichts der sich ausbreitenden Weltwirtschaftskrise die sozial-imperialistische Karte gegen die Arbeiterklasse ausspielen könnte (bzw. in welcher Form dies bereits geschehen ist), leider ein exotisches Bonmot, das wegen der darin steckende Problematik und ihrer politischen Brisanz in weiteren Debatten zu vertiefen wäre.

01.06.08 Ulrich Knaut